

50 000-Euro-Erbschaft für das Singener Hospiz

Charlotte Ahr aus Gaggenau hat die Kirche bei der Erbschaft großzügig bedacht. Davon profitiert das im Aufbau befindliche Singener Hospiz.



Noch ist die Villa Wetzstein eine Baustelle – doch die finanzielle Zukunft sieht seit vergangener Woche ein Stück sicherer aus. Eine Erbschaft bessert die Kasse für das Singener Hospiz um 50 000 Euro auf. Dekanin Hiltrud Schneider-Cimbal erinnerte bei der Übergabe daran, dass auch das Gelände schon aus einer Erbschaft stammt. "Es ist eine Tradition, dass Menschen der Kirche etwas vererben und so der Allgemeinheit etwas weitergeben", meinte auch Kirchenrat Torsten Sternberg.

Zwischen Tapeziertischen und Farbeimern fand das Vermögen der Charlotte Ahr aus Gaggenau seine Bestimmung. Schon fünf Jahre vor ihrem Tod im Jahr 2013 kam der erste Kontakt zur evangelischen Landeskirche zustande. Damals ging es allerdings nicht um das

gesamte Vermögen, sondern nur um eine Briefmarkensammlung. Diese sollte einer anderen Einrichtung zugute kommen. Die Gespräche hinterließen offenbar einen bleibenden Eindruck. "Der Kontakt verlief so positiv, dass Charlotte Ahr auch den Rest ihres Besitzes an uns vermachen wollte", erzählte Torsten Sternberg. Sie habe Vertrauen zur Kirche gefasst und ihr freie Hand bei der Auswahl der Projekte gelassen.

Oft finde man konkrete Projekte für die Erblasser – dafür sah die alleinstehende Frau in diesem Fall jedoch keine Notwendigkeit. Viele Menschen würden beim Schreiben ihrer Testamente außerdem an ähnliche Bereiche denken, es gibt nach Angaben des Kirchenrats aber durchaus Schwerpunkte. Namentlich nannte er Hilfen für Kinder, Pflege und Musik. Weil andere Projekte bei Erbschaften oft weniger Beachtung finden, geht die zweite Hälfte des Vermögens von Charlotte Ahr an ein Hilfsprojekt für Angehörige Alkoholkranker in Nordbaden.

Beim Singer Hospiz-Projekt mit dem Namen Horizont kann man die andere Hälfte gut gebrauchen. "Wir brauchen viel ideelle und finanzielle Unterstützung", sagte Wolfgang Heintschel von der Caritas, "deshalb ist das eine ganz große Hilfe für uns." Er betonte aber zugleich, dass es jetzt schon viel Rückhalt und viele weitere Spenden gebe.

"Dass weniger Menschen allein sterben müssen, dafür sorgen sie", lobte Sabine Kast-Streib von der evangelischen Landeskirche die Beteiligten des Singener Hospizes. "Schon jetzt stirbt jeder Vierte in einem Heim", begründete sie den Bedarf und das sei meist nicht die Umgebung, die sich Sterbende und ihre Angehörigen wünschen. Besonderen Wert legte sie auf die konfessionelle Offenheit des Projekts. Ähnlich äußerte sich Christian Grams, Geschäftsführer der Diakonie: "Das Singener Hospiz ist das größte ökumenische Projekt in der Region."

Trotz all des Lobes wollte Torsten Sternberg dann doch nochmals betonen, dass es nicht nur um die Beschaffung von Geld, sondern auch um das Wohl der Erblasser gehe. "Sie sollen von oben herunterschauen und sagen: Das habt ihr gut gemacht", so meinte er schmunzelnd.

Das Singener Hospiz

Die historische Villa Wetzstein wurde 1904 für eine Unternehmerfamilie gebaut. Zurzeit wird sie saniert und für ihren neuen Verwendungszweck vorbereitet. In dem Gebäude werden sich künftig die Büroräume des Hospizentrums "Horizont" befinden. Im benachbarten Neubau, der erst noch errichtet wird, werden neun Hospiz-Gäste Platz finden, die hier ihren letzten Lebensabschnitt in Würde verbringen sollen. Außerdem sollen ein Trauerort und Begegnungsräume eingerichtet werden. Auch die mobile Palliativmedizin soll in den Komplex umziehen. Fertiggestellt wird das Hospizzentrum laut Plan im Herbst 2018. (smh)